

Das dreiteilige Seitenfenster
Das Weltgericht

Die Stunde ist da, wo alles Tun und Lassen endgültig geworden ist und Christus die Werke der Barmherzigkeit belohnt, die bezeugen, «dass der Gerechte menschenfreundlich sein muss» (Weish 12,19):

Amen, ich sage euch:

Was ihr für einen meiner geringsten Brüder
getan habt, das habt ihr mir getan. (Mt 25,40)

Die Gestalt des göttlichen Richters thront majestätisch, mit durchdringendem Blick, Gerichtsposaunen erschallen, der Erzengel Michael hält die Waage, Verworfenen taumeln in den Abgrund. Gebäude stürzen – wir haben hier keine bleibende Stadt (Hebr 13,14), doch eine neue Stadt ersteht, die vom Himmel niedergeht. Die Seligen entschweben lächelnd ins himmlische Paradies; man sieht sie im Reigen tanzen, vor Freude singen, sich liebend umarmen. Alles, was der Mensch an Glück, Liebe und Jubel in seiner irdischen Existenz erleben kann, wird in das Unendliche gesteigert und zu jenem atemberaubenden Jubel gehören, wenn er Gott in einem neuen Himmel und einer neuen Erde schauen darf (Offb 21,4). Im zentralen Bild sieht man einen Kreis als Sinnbild der Ewigkeit, im Bild daneben die mit Blut gezeichnete Tür als Zeichen der Erlösung im Ersten Bund. In der Offenbarung des Johannes hören wir vom majestätisch thronenden Herrn das zuversichtliche Wort:

Wer siegt, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben.
Ich werde ihm einen weißen Stein geben,
und auf dem Stein steht ein neuer Name,
den nur der kennt, der ihn empfängt. (Offb 2,17)